

Die Erfahrungen und Kompetenzen der älteren Generation besser nutzen

Reinhard Hänggi, Redaktor SSR



Blick von oben auf das konzentriert zuhörende Publikum im Walliser Grossratssaal.

Neben einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung führte der SSR in Sitten eine Arbeitstagung zum Thema «Alterspolitik in der Schweiz» durch. Eine Haupterkenntnis der Veranstaltung ist, dass sich die Seniorinnen und Senioren stärker an der Lösung der anstehenden Fragen beteiligen müssen.

Partizipation ist ein wichtiges Stichwort, um das Bild der älteren Bevölkerung in unserer Gesellschaft zu verändern. In Sitten wurde diskutiert, welches notwendige Voraussetzungen sind, damit die aktive Beteiligung auch Wirkung zeigt. Es müssen auf allen politischen Ebenen regelmässige Kontakte gepflegt werden. Dann wird erreicht, dass nicht nur über uns, sondern mit uns gesprochen wird. Oder wie es Michel Pillonel, SSR-Copräsident, in seinem Einführungsreferat formulierte: «Jede politische Autorität hört die Stimme der Seniorinnen und Senioren.»

Neue Seniorenpolitik im Kanton Wallis Esther Waeber-Kalbermatten, Präsidentin des Walliser Staatsrates, stellte fest, dass rund ein Viertel der Bevölkerung ihres Kantons 65 Jahre und älter ist, Tendenz zunehmend. Eine von der Regierung eingesetzte Konsultativkommission für eine kantonale Alterspolitik präsentierte vor vier Jahren 22 Empfehlungen. Daraus ist letztes Jahr das Gesetz der Langzeitpflege entstanden, das die Entwicklung der Betreuung und deren Finanzierung regelt für die Menschen im vierten Lebensalter, in dem man Hilfe braucht. Ferner ist eine kantonale Koordinationsstelle geschaffen worden,

welche unter anderem die Aktivitäten der Institutionen im Altersbereich koordiniert.

Zur Förderung des aktiven Alters in der dritten Lebensphase hat eine Kommission für eine kantonale Alterspolitik den Auftrag, den Ist-Zustand abzuklären und Massnahmen in den

Inhaltsverzeichnis

Die Erfahrungen und Kompetenzen der älteren Generation besser nutzen	1-3
Editorial	2
Eine Vereinbarung zwischen dem SSR und der Stiftung generationplus	3
Lebenslanges Lernen ist immer wichtiger	4-5
Marktplatz 55+ in Basel	5
Bericht über das AAL Forum 2016 in St. Gallen	6
expo-50plus im Hauptbahnhof Zürich	6
Der Kanton St. Gallen hat einen Seniorenrat - eine neue Ära	7
Erhalten der Fahrfähigkeit im Alter - ein Leitfaden	7
Zum Gedenken an Paul Sütterlin	7
Roland Grunder neuer Copräsident des SSR	8
Agenda	8
Impressum	8



Michel Pillonel
SSR-Co-
präsident

Editorial

Der SSR hatte Recht!

Aus einer Studie der Tamedia über die Abstimmungsergebnisse der AHVplus-Initiative geht hervor, dass 59 Prozent der Menschen über 65 für die Initiative gestimmt hatten, während sie von 80 Prozent der Jungen zwischen 18 und 25 Jahren abgelehnt wurde. Der SSR, der die Initiative zur Annahme empfahl, hat also Recht behalten und steht somit völlig in Einklang mit der statutarisch festgelegten Interessenvertretung der Senioren.

Das Ergebnis gibt indes Anlass zu Skepsis, denn es lässt eine Kluft zwischen Jung und Alt erkennen und man muss sich fragen, ob in Bezug auf die Sozialversicherungen ein Generationenkonflikt am Entstehen ist. Dies stellt eine enorme gesellschaftliche Herausforderung dar und es besteht ein dringender Bedarf nach grundlegender Information. Ausserdem lässt das Ergebnis eine Diskrepanz zwischen der Deutschschweiz und den Kantonen der lateinischen Schweiz erkennen. Der unterschiedliche Sensibilisierungsgrad zwischen den verschiedenen Sprachregionen des Landes im Zusammenhang mit sozialen Problemen ist bekannt, wenn jedoch eine grundlegende Reform zu einem Konsens führen soll, müssen die beiden Lager zusammengeführt werden. Ich vertraue darauf, dass unsere Parlamentarier die richtigen Schlüsse aus den aktuellen Diskussionen um die Reform der Altersvorsorge 2020 ziehen werden, denn es besteht dringender Handlungsbedarf.

folgenden acht Handlungsfeldern vorzuschlagen:

- Unterstützung im Übergang zur Pensionierung
- Garantie der Ressourcen
- Anpassung der Wohnverhältnisse
- Förderung der Mobilität
- Förderung der Aktivitäten, die ein stimulierendes soziales Leben sicherstellen
- Förderung der zwischenmenschlichen Beziehungen zwischen den Generationen
- Leistungen für die Gesundheit
- Förderung des Zuganges zur Kultur und zur lebenslangen Bildung

Der Kanton Wallis hat das Ziel, nicht nur über die Finanzierung, das heisst die Kosten für die ältere Bevölkerung zu debattieren. Entscheidend ist eine Bündelung ihrer Erfahrungen und Leistungen für die Gesellschaft.

Die Rolle der Walliser Rentnerorganisationen

Einen Überblick über die Situation in ihrem Kanton vermitteln Hermann Fux, Präsident des Altersparlamentes des Kantons Wallis, und Jean-Pierre Salamin, Präsident des Walliser Verbandes der Rentner. Eine gute Alterspolitik braucht Spielregeln, die das Funktionieren unserer Gesellschaft definieren. Die Rentnerorganisationen haben ihre Wünsche und Anliegen in fünf Punkten zusammengefasst:

1. **Strukturen:** Definition des Status der älteren Generation in der Verfassung; Einrichtung einer einzigen Informationsstelle; Schaffung der Stelle eines Mediators.
2. **Pflegeinstitutionen:** Optimierung der Ausbildung des Personals und der Zusammenarbeit mit helfenden Angehörigen; finanzielle Unterstützungen.
3. **Örtlichkeit:** Förderung des Zusammenlebens der Generationen in allen Lebensmilieus; Realisierung von angepassten Wohnungen.
4. **Pflege:** Lebensprinzip: So lange als möglich zuhause leben; Vereinheitlichung der Modalitäten in den Heimen.
5. **Bildung und Kultur:** Kurse zur Vorbereitung auf die Pensionierung und für die lebenslange Bildung für Ältere; Organisation des Zuganges zum lokalen kulturellen Leben.

Die politischen Parteien nehmen die Senioren zu wenig ernst

Ein heisses Eisen packt Roland Grunder, SSR-Copräsident, an. Keine politische Partei vertritt überzeugend die Interessen der Seniorinnen und Senioren. Die Alten werden vorwiegend als (finanzielle) Last wahrgenommen. Es fallen diskriminierende Äusserungen und Vergleiche wie kürzlich bei der Demonstration auf dem Bundesplatz mit den Schweinen im Zusammenhang mit der «AHVplus»-Abstimmung. Tatsache ist aber, dass sich unsere Bevölkerungsstruktur verändert. Wir werden immer älter. Das Durchschnittsalter der Stimmenden beträgt heute 60 Jahre. Da die Zahl der Werktätigen abnimmt und die Ausländer nicht stimmerecht sind, werden die Älteren bei Wahlen und Abstimmungen zunehmend zum entscheidenden Faktor. Entweder wird eine Rentnerpartei gegründet, um den politischen Einfluss zu verstärken, oder die bestehenden Parteien nehmen die Älteren ernster und fördern einen echten Austausch zwischen den Generationen. Das heisst aber auch, dass die Seniorinnen und Senioren vermehrt dafür zur Verfügung stehen müssen. Ohne ihren Einsatz - meist auf freiwilliger Basis - geht in der Schweiz nichts mehr.

Die Alterspolitik muss auch Fragen der dritten Generation berücksichtigen

Im abschliessenden Podiumsgespräch werden die Aussagen und Erkenntnisse



Esther Weber-Kalbermatten, Präsidentin des Staatsrates des Kantons Wallis, bei ihrem Referat



Michel Pillonel (links) und Roland Grunder, die beiden Copräsidenten

Eine Vereinbarung zwischen dem SSR und der Stiftung generationplus

Michel Pillonel, Copräsident SSR

vertieft. Sie lassen sich durch die folgenden Kernthemen zusammenfassen:

- **(Negativ-)Bild des Alters verändern:**

Die Senioren sind ein bedeutender Markt, ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor. Sie sind weder nur krank, ein «grauer Tsunami», noch kosten sie nur Geld.

- **Bessere Kommunikation und Integration:**

Über Aktivitäten muss regelmässig in Wort, Schrift und Bild informiert werden. Die Senioren müssen sich noch stärker in allen gesellschaftlichen Bereichen engagieren. Der Wunsch nach Selbstbestimmung und Autonomie der Älteren hat auch Grenzen. Solidarisch sein heisst teilen. Dabei geht es nicht nur um finanzielle Aspekte, sondern um Wissen, Erfahrungen, Kompetenzen. Senioren bringen viel, sie kosten nicht nur.

- **Mitarbeit in Parteien und politischen Kommissionen:**

Auch hier gilt es, mit dem guten Beispiel voranzugehen. Die Pensionierten haben in der Regel mehr Zeit als die beruflich Aktiven. Dabei müssen teilweise auch Widerstände aus den eigenen Reihen bewältigt werden. Aussagen wie «Wir haben unsere Arbeiten getan, jetzt klinken wir uns aus» zementieren das Negativbild über die ältere Generation.

- **Hauptaufgaben des SSR:**

Der Verband muss Probleme zur Sprache bringen, Lösungsvorschläge erarbeiten und die zuständigen Instanzen informieren. Lobbying-Aktivitäten sind auszubauen. Konkrete Projekte fallen vorwiegend in den Zuständigkeitsbereich von lokalen und regionalen Altersorganisationen.

Um die Beziehungen zwischen dem SSR und der Stiftung generationplus zu regeln, sind die beiden Parteien übereingekommen, eine **Zusammenarbeitsvereinbarung zu unterzeichnen. Doch wozu diese Vereinbarung?**

Am 31. Oktober 2006 wurde eine Stiftung ins Leben gerufen mit dem Zweck, die Lebensqualität älterer Menschen zu fördern. Alle zwei Jahre wird ein Preis, der Eulen Award, vergeben, um innovative und praxisbezogene Projekte zu prämiieren, die sich auf das körperliche und geistige Wohlbefinden der älteren Generation ausrichten. 2017 wird der mit 10000 Franken dotierte Eulen Award - Symbol der Altersweisheit - sowie ein mit 5000 Franken dotierter Sonderpreis für ein vom Stiftungsrat gewähltes Projekt, das auf das Schwerpunktthema bezogen ist, zum 6. Mal vergeben. Die Ausschreibung von Projekten richtet sich an Universitäten und Fachhochschulen, Institutionen des Pflege- und Sozialbereiches, Organisationen, die im Altersbereich tätig sind, sowie Einzelpersonen. Die Teilnahmebedingungen sind auf der Website www.stiftung-generationplus.ch abrufbar. Die Frist für die Einreichung der Projekte wurde auf den 16. Juni 2017 festgelegt.

Die Stiftung wurde vom SSR gegründet. Beim altersbedingten Rücktritt des Stiftungspräsidenten und Gründungsmitglieds Edmond Bürgi wollte der Stiftungsrat die in der Stiftungsurkunde enthaltenen Rechte des SSR streichen. Nach längerem Hin und Her konnte zwischen dem SSR und dem Stiftungsrat generationplus eine Einigung in Form einer Zusammenarbeitsvereinbarung erzielt werden. Der SSR behält einen Sitz im Stiftungsrat und bestellt seinen Vertreter in völliger Unabhängigkeit. Die Vereinbarung sieht weiter vor, dass der SSR sich bemüht, die Stiftung mit geeigneten Mitteln zu unterstützen. Bei einer künftigen Revision der Statuten und der Reglemente muss der SSR konsultiert werden. Der Stiftungsrat wählt die neuen Ratsmitglieder und den Ratspräsidenten nach der Konsultation des SSR.

Michel Pillonel, der sein Amt seit der Gründung der Stiftung innehatte, wünschte, sein Mandat per Ende Jahr abzugeben. Die Delegiertenversammlung des SSR vom 23. September 2016 hat Rudolf Garo zu seinem Nachfolger ernannt. Der Rat wird nun von alt Nationalrat Toni Bortoluzzi präsiidiert.



l.n.r.: Toni Bortoluzzi, Thomas Buchmann (Leiter Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Aargau), Urs Schmid (Projektleiter Kampagne «Potenzial 50plus»), Edmond E. Bürgi, Evelyne Reich, SVS-Präsidentin

Lebenslanges Lernen ist immer wichtiger

Pierre Lässer, Redaktor SSR

In der Schweiz nimmt die Lebenserwartung ständig zu. Oft geht mit diesem Phänomen die Tatsache einher, dass sich die Gesundheit älterer Erwachsener über viele Jahre hinweg nachhaltig verbessert hat.

Charakteristisch für diese «neue» Rentnergeneration ist der Wunsch, ihr Leben selbstbestimmt zu führen und nach ihren Bedürfnissen zu gestalten, und dies nicht anderen - oft wohlmeinenden - Personen oder Gruppen zu überlassen, die (noch) nicht unmittelbar betroffen sind. Auch kommt mehr und mehr der Wille zum Ausdruck, innerhalb der Gesellschaft auf verschiedene Art und Weise aktiv zu bleiben.

Ein weiterer Aspekt des modernen Lebens ist die zunehmende Bedeutung der Kommunikation im Allgemeinen sowie bezüglich der verschiedenen Kommunikationsformen. Die Fülle neuer Daten und Rohdaten (bei denen es sich nicht immer um «leicht verdauliche» Information handelt) ist so gross, dass es immer schwieriger wird, deren eigentlichen Inhalt zu verstehen. Der Normalbürger wird von einer Menge spezifischer Informationen überflutet, ohne dass er diese

zwangsläufig verstehen kann. Erwähnt seien etwa die Entschlüsselung der Nebenwirkungen in der Packungsbeilage eines Medikaments, die Dekodierung der Zusammensetzung eines Produkts oder die Beurteilung spezifischer Themen etwa die Anwendung der Gentechnologie oder der Gasgewinnung aus Schiefergesteinen durch hydraulisches Fracturing.

Information zum lebenslangen Lernen

In diesem Zusammenhang gewinnt das Thema der Ausbildung oder des lebenslangen Lernens zunehmend an Bedeutung und Interesse. Was unter dem Begriff «Weiterbildung» bekannt ist, wird in der Regel während des Berufslebens als Notwendigkeit verstanden, endet jedoch ziemlich oft mit dem Übergang in den Ruhestand. Immer mehr Seniorinnen und Senioren wünschen sich auch in diesem Bereich ein entsprechendes Angebot. Zwar gibt es die von den Betreibern oder der Pro Senectute bereitgestellten Angebote, um die Anwendung neuer Technologien verstehen zu lernen. Zudem besteht ein breites Angebot, um nützliche Diplome zu erwerben für Tätigkeiten auf dem Arbeitsmarkt sowie

im Bereich der ehrenamtlichen Tätigkeiten und des kulturellen Schaffens. Dies trifft besonders auf die Angebote der Klubschulen zu. Ziel der meisten dieser Kurse ist die Vermittlung und Weitergabe von Wissen, das zur Ausübung einer bestimmten Tätigkeit befähigt.

Senioren-Universitäten - Uni3

Neben diesem praktischen Aspekt gibt es auch den Allgemeinbegriff «Kultur» und der oft weniger bekannte Bereich «Wissen». Die Zahl derjenigen die sich für die Vertiefung eines kulturellen Themas interessiert, nimmt ständig zu. Dies liegt daran, dass ältere Menschen mehr Zeit haben, um jene Bedürfnisse zu befriedigen, die die Hektik ihres früheren Berufslebens nicht zulassen. Soziologische Studien haben gezeigt, dass die Beweggründe zur Weiterbildung nach der Pensionierung vom intellektuellen Ansporn, der Freude am Lernen, über die Aufrechterhaltung der sozialen Tätigkeit (alte Gewohnheiten ablegen oder seine vier Wände verlassen), die sozialen Kontakte bis sogar zur Verbindung mit der früheren Ausbildung, reichen. In den USA tauchten zwei weitere Motive auf: die Möglichkeit, das eigene Image zu verbessern und die Möglichkeit der spirituellen Erneuerung (seinem Alter einen Sinn geben).

Dieser kulturelle Bereich wird durch die Angebote der Senioren-Universitäten, bekannt unter der Abkürzung Uni3, abgedeckt. Die Uni3 haben die Aufgabe, ihren Mitgliedern die Möglichkeit zu bieten, ihr Wissen zu aktualisieren und sich neues Wissen anzueignen, zwischenmenschliche Kontakte zu knüpfen sowie den Austausch zwischen den Seniorinnen und Senioren und der Universität zu fördern. Diese Uni3 sind «Töchter» der klassischen Universitäten, die sowohl programmatisch als auch ausrüstungsmässig zu ihrem ordnungsgemässen Betrieb beitragen. Referenten sind in der Regel amtierende oder emeritierte Hochschuldozenten oder namhafte Persönlichkeiten aus der Gesellschaft. Die Uni3 stellen die





erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen in den Vordergrund. Die Themen der Vorlesungen, die maximal zwei Stunden dauern, sind vielfältig und umfassen u.a. Literatur, Musik, Kunst, Kino, Architektur, Religion, Wirtschaft, Philosophie, Wissenschaft und Gesundheit. Einige Uni3 bieten zusätzlich zu den Vorlesungen Seminare, Kurse und kulturelle Veranstaltungen an. Insgesamt umfassen diese Programme ein breites Spektrum des Kulturbereichs.

Instrument zur Prävention von Degenerationskrankheiten

Um dieser Vorlesungsreihe zu folgen, sind weder irgendwelche Titel noch eine weiterführende Ausbildung erforderlich. Einzige Voraussetzung: Die Teilnehmer müssen mindestens 60 Jahre alt sein, bzw. 55 Jahre alt bei Frühpensionierung. Das Alter des Zielpublikums liegt zwischen 60 und 85 Jahren. Mitglieder zahlen eine Gebühr. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Mitglieder einer Uni3 in der Regel berechtigt sind, auch die Vorlesungen anderer Uni3 zu besuchen. Manche Uni3 begnügen sich nicht mit den Angeboten an ihrem Standort und halten Aussenstellen. Die Uni3 Neuchâtel etwa ist nicht nur in Neuenburg präsent, sondern auch in La Chaux-de-Fonds, Fleurier, Porrentruy (JU) und Biel. Für detaillierte Information ist das Buch «Adultes aînés - les oubliés de la formation» von Roland J. Campiche und Afi Sika Kuzeawu (Antipodes

Verlag) empfehlenswert. Eine deutsche Version ist im Seismo Verlag in Vorbereitung.

Allgemein ist Bildung ein Instrument zur Prävention von degenerativen Erkrankungen und trägt zur Stärkung der Unabhängigkeit der Menschen bei, und «Soll eine Lampe weiterbrennen, müssen wir Öl hineingiessen» (Mutter Teresa). Ein verbesserter Wissensstand der Bürger nützt auch der Demokratie und erleichtert die Beziehungen sowohl auf intergenerationeller als auch auf interkultureller Ebene - was ganz im Sinne des SSR ist. Zum Antonym des Wissens kann man anführen, dass die Mutter aller Übel die Unwissenheit ist (Rabelais) oder dass die Freiheit dort beginnt, wo Ignoranz endet (Victor Hugo). Für viele Experten liegt die Zukunft für die - an natürlichen Ressourcen arme - Schweiz vor allem in der Bildung. Warum also nicht einen Bereich für Seniorinnen und Senioren in die Programme aufnehmen. Sie ha-

ben dazu beigetragen, den Bereich Ausbildung und Forschung zu finanzieren und tragen mit ihren Steuern auch weiterhin dazu bei.

Weitere Informationen zu den verschiedenen Programmen: Schweizerische Vereinigung der Senioren-Universitäten www.uni3.ch

Mit der Entwicklung von Bildungsangeboten für die über 60-Jährigen einerseits und Anstöße für eine diese Bevölkerungsgruppe motivierende Pädagogik andererseits befasst sich die Publikation: «Die jungen Alten: vom Bildungssystem vergessen». Das Buch von Roland Campiche und Afi Sika Kuzeawu ist 2016 im Seismo Verlag erschienen. Zu empfehlen ist zudem die Internetseite www.fsr-srv./Documents. Sie enthält ein Dossier zum Thema Weiterbildung.



Mit diesem Signet wurde in der Region Basel für einen Markt zum Internationalen Tag der älteren Menschen in Form einer Plattform an Informationen und Begegnungen, welche die Basler Alterspolitik 55+ mitprägen, aufmerksam gemacht. Und tatsächlich konnte man für einige Stunden in der Markthalle Basel auf einen von 35 Organisationen gestalteten interessanten und lebhaften Markt treffen. «innovage» hat unter dem Patronat des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt diese Idee aufgegriffen und hervorragend realisiert. Schon beim Start am Morgen des 1. Oktobers herrschte, unterstützt durch die freundliche Begrüssung durch Regierungsrat Dr. Lukas Engelberger und angeregt vom rassigen Spiel der Jazzband der Grauen Panther, heitere Stimmung unter den Ausstellern und den zahlreichen Besuchern.

Doch was hat der Markt mit seinen einfachen, aber ansprechend gestalteten Ständen zu bieten? Vom Angebot an Geräten und Dienstleistungen für Seniorinnen und Senioren, über Pralines mit 1000 Einheiten Vitamin D bis zum Angebot der Seniorenuniversität oder auch der Mitgliederwerbung durch unsere Seniorenorganisationen: Ein breites Spektrum an Anregungen und Angeboten. Wer etwas zum Thema Alter anzubieten hatte, konnte mit 300 Franken Gebühr für einen Stand dabei sein und sich über ein interessiertes Publikum freuen. Herzlichen Dank den Initianten, Wiederholung willkommen!

Heinz Gerster
Präsident Verein 55+ Basler Seniorenkonferenz
Vorstand Novartis Pensionierten-Vereinigung (NPV)

Bericht über das AAL Forum 2016 in St. Gallen

Friederike Rass, Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI



Das diesjährige Forum des europäischen Forschungsprogramms «Active and Assisted Living» (AAL) stand unter dem Motto «Innovations ready for breakthrough». Es sorgte Ende September in St. Gallen über drei Tage hinweg für intensiven Austausch sowie lebhaft Diskussionen unter rund 500 Besucherinnen und Besuchern.

Im Zentrum des vom SBFI als «presenting partner» mitgestalteten Forums standen die besonderen Anforderungen an die Marktfähigkeit innovativer Produkte und Dienstleistungen, die älteren Menschen ein langes, aktives und unabhängiges Leben ermöglichen können.

Entscheidende Entwicklungsleistungen an der Basis

Die Präsenz der «Menschen vor Ort» war auf dem AAL Forum mehr als spürbar: An 39 Messeständen und in 30 verschiedenen Sessions und Workshops konnten kreative Ideen, im Entstehen begriffene Produkte und neue Systementwicklungen diskutiert werden. So wurden etwa Visionen für eine zukunftsfähige, altersgerechte Gesellschaft entworfen, die unterschiedlichen regionalen Herausforderungen für AAL Projekte thematisiert, technologische Applikationen für die verschiedensten altersspezifischen Anforderungen präsentiert sowie konkrete Schritte zur Überbrückung der Phase zwischen Produktentwicklung und Marktfähigkeit erörtert.

Besondere Herausforderungen in der AAL Forschung

Auch kritische Diskussionen hatten am AAL Forum ihren Platz. So etwa zur vielschichtigen Frage nach einer länderübergreifenden Bewertung ethischer Kriterien von AAL Projekten oder zum Verhältnis zwischen innovativen Entwicklungsleistungen und ihrer ökonomischen Bewährung.

Staatssekretär Mauro Dell'Ambrogio hielt in seiner Rede bereits zu Beginn des Forums fest: Anstelle einer Entmündigung geht es in der AAL For-



An der Messe konnten zahlreiche Prototypen selbst getestet werden, wie etwa dieser eigenkraftverstärkende Handschuh des AAL Projekts «ironHand».

schung vor allem um die Befähigung älterer Menschen zum kompetenten und eigenverantwortlichen Umgang mit den sie unterstützenden Technologien und Innovationen. Diese Aufgabe stellt in einer zunehmend älter werdenden Gesellschaft eine immer dringlichere Herausforderung dar. Das AAL-Forum 2016 erwies sich in dieser Hinsicht erneut als eine Plattform, die hierfür einen wichtigen Beitrag zu leisten vermag.

Weitere Informationen können unter www.aalforum.eu und www.sbfi.admin.ch/aal abgerufen werden.



expo-50plus im Hauptbahnhof Zürich

Reinhard Hänggi, SSR Redaktor

Vom 4. bis 6. November 2016 fand im Hauptbahnhof Zürich die 9. Messe expo-50plus mit über 60 Ausstellern und 30 Vorträgen zu den Themen Geld und Gesundheit statt.

Auch der Zürcher Senioren- und Rentnerverband (ZRV) war an dieser Messe in der Haupthalle des Hauptbahnhofes Zürich vertreten. Der ZRV ist der grösste Seniorenverband im Kanton Zürich und wird aktiv, wenn die Interessen der älteren Menschen in der Altersvorsorge oder im Gesundheitswesen tangiert sind. Der ZRV vertritt die Seniorenorganisation gegenüber der Öffentlichkeit und den Behörden - und zu vertreten gibt es im Moment sehr viel.

Der Kanton St. Gallen hat einen Seniorenrat - eine neue Ära

Felicitas Würth-Zoller, SSR-Delegierte

Am 25. Oktober 2016 fand die Gründungsversammlung des Kantonalen Seniorenrates des Kantons St. Gallen (KSG) im Stadthof Rorschach statt. Im Beisein geladener Gäste wurden die 13 Ratsmitglieder als politische Lobby des Verbandes für Seniorenfragen (SVS) vorgestellt.

Auch die Ideen, nämlich Betroffene zu Beteiligten machen, ihr Potenzial nutzen, sich in aktuelle politische Entscheide aus alterspolitischer Sicht einmischen, wurden präsentiert. Der Spiritus Rector des Seniorenrates, Gerhard Fischer, meinte: «Wir werden uns auch Gehör verschaffen, wenn uns der Kanton St. Gallen nicht aktiv einbinden will.»

Wie sich die künftige Zusammenarbeit mit der st. gallischen Regierung und dem Parlament gestalten wird, ist noch offen. Wir hoffen auf konstruktive und wohlwollende Gespräche und Aufnahme der Gedanken der Seni-

orinnen und Senioren, wenn uns der Kanton nicht aktiv einbinden will.

Der zuständige Regierungsrat des Amtes für Soziales, Martin Klöti, wollte von der Idee eines Seniorenrates analog des Kantons Tessin nichts wissen. Deshalb hat der SVS SG/AR/Al eine Untergruppe Seniorenrat geschaffen und Leute aus allen Regionen des Kantons, Männer und Frauen, Persönlichkeiten mit hohem Bekanntheitsgrad und Interesse an Altersfragen gesucht und gefunden.

Wir freuen uns auf unsere Arbeit und engagieren uns für die Seniorinnen und Senioren.

Erhalten der Fahrfähigkeit im Alter - ein Leitfaden

Margareta Annen, SSR Redaktorin

Manche Senioren und Seniorinnen sind in ihrer Mobilität eingeschränkt, haben nur einen begrenzten Zugang zum öffentlichen Verkehr und sind daher auf ein Auto angewiesen. Doch die Fahrfähigkeit der 70-Jährigen und Älteren wird immer wieder angezweifelt. Die Folge davon sind stets schärfere Vorschriften die wenig bringen, ausser Kosten. Ein von Hansueli Bleiker-Hübscher verfasster Leitfaden hilft autofahrenden Senioren und Seniorinnen, ihre Fahrfähigkeit zu erhalten.

Der Leitfaden ist in sechs Kapitel gegliedert: In «Fahreignungsuntersuchung ab 70, resp. ab 2018 mit 75» sind u.a. die etwa seit 1. Juli 2016 geltenden wichtigsten Änderungen zu den medizinischen Mindestanforderungen für «nicht berufsmässige Fahrer» aufgeführt (reduzierte Sehschärfe 0,8/0,8 auf 0,5/0,2 und bei Einäugigkeit von 0,8 auf 0,6.).

Weitere Kapitel sind: «Auffällig» geworden! Wirklich?» «Die Kontrollfahrt - Damoklesschwert für Senioren?»; «Ein Fall für die Rechtsmedizin - und jetzt?»; «Letzte Rettung - «Billet Light?» und «Von wem darf der Senior echte Hilfe erwarten?».

Jedes Kapitel enthält wertvolle, themenbezogene Informationen, Hinweise und Empfehlungen.

«Hilfreiche Information zu den neuen Begriffen um die Erhaltung der Fahrfähigkeit im Alter», kann für 5 Franken inklusive Versandkosten bezogen werden bei:

Hansueli Bleiker-Hübscher, Beratungsstelle für Autofahrende Senioren (BfS) und Ehemaliger Sicherheitsdelegierter des Bundesamtes für Unfallverhütung (bfu), Degenbalmstrasse 16, 6443 Morschach/SZ; per E-Mail: hlbleiker@bluewin.ch Telefon 041 /820 29 30

Zum Gedenken an Paul Sütterlin

Michel Pillonel, SSR Copräsident



Wir vernahmen die schreckliche Nachricht am 16. Juli 2016: Paul Sütterlin, Mitglied des Schweizerischen Seniorenrates (SSR), ist während eines Ferienaufenthalts in den USA plötzlich gestorben. Die Mitglieder der VASOS und des SSR sind erschüttert und haben Paul Sütterlin an ihren Versammlungen für sein Wirken gedankt. Sie wissen, dass sie einen kompetenten, engagierten und liebenswürdigen Kollegen verloren haben.

Paul Sütterlin war ein aktiver und gerne gehörter SSR-Delegierter - und er verstand es auch, sich Gehör zu erschaffen. Wir freuten uns auf jede Begegnung mit ihm. Er verstand es, die richtigen Worte für einen tragfähigen Kompromiss zu finden und er trug seine Ideen bis zu den höchsten Instanzen der Eidgenossenschaft. Seine Hauptanliegen waren die Migration und das Wohnungswesen. In diesen Bereichen hat er sein ganzes Leben gearbeitet.

Wir müssen die traurige Wirklichkeit akzeptieren und verneigen uns tief vor dem Menschen, der bei aller sprühenden Aktivität immer um seine Verantwortung wusste. Wir ehren auch den Freund, der mit seiner ganzen Persönlichkeit die Freundschaft lebte. Wir müssen tief betrübt und wortlos seinen endgültigen Abschied akzeptieren. Seiner Familie, auf die er so stolz war, gilt unser herzliches Beileid und unser aufrichtiges Mitgefühl.

Roland Grunder neuer Copräsident des SSR

Reinhard Hänggi, SSR Redaktor

An der ausserordentlichen Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für Seniorenfragen (SVS) wurde Roland Grunder, Aigle, zum neuen Copräsidenten des SSR gewählt, nachdem er diese Funktion bereits ein halbes Jahr interimistisch ausgeübt hatte. Seit dem Jahr 2014 ist er SSR-Delegierter, seit diesem Jahr zusätzlich Chef der SVS-Fraktion.

Roland Grunder ist zweisprachig. Geboren in Zürich, besuchte er dort die Primarschule. Dann siedelte die Familie in die Westschweiz über und er absolvierte die höheren Schulen auf Französisch. Anschliessend studierte er an der Universität Lausanne und schloss seine Studien mit dem Diplom als Volkswirtschaftler ab. Während 28 Jahren versah er in den Sektoren Tourismus und Gastronomie verschiedene Kaderstellen. Dann machte er sich selbständig und übte Beratungsmandate für Kommunikation und Marketing aus. In den letzten Jahren spezialisierte er sich im Bereich «Ambient Assisted Living» (AAL). Von 2005 bis 2012 war er zudem als Honorarkonsul für Tunesien in der Schweiz tätig.

Wir wünschen Roland Grunder bei der Führung - zusammen mit Michel Pillonel - des Schweizerischen Seniorenrates viel Erfolg und Befriedigung.



Wer ist der SSR?

Der Schweizerische Seniorenrat (SSR) ist das beratende Organ des Bundesrates und der Behörden in Altersfragen. Er vertritt die wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Anliegen der älteren Menschen. Die 34 Mitglieder erarbeiten in verschiedenen Arbeitsgruppen die anfallenden Fragen und geben Stellungnahmen ab zuhanden der Behörden und der Politik. Der SSR wird von den zwei Dachorganisationen getragen:

- Vereinigung aktiver Senioren- und Selbsthilfeorganisationen Schweiz (VASOS)
- Schweizerischer Verband für Seniorenfragen (SVS)

Die beiden Trägerorganisationen vertreten zusammen rund 200 000 organisierte Senioren.

Agenda

SVS/SSR-Fraktionssitzung

Donnerstag, 15. Dezember 2016
10.45 Uhr, Bern

SVS/SSR-Fraktionssitzung

Donnerstag, 19. Januar 2017
10.45 Uhr, Bern

VASOS/SSR-Fraktionssitzung

Donnerstag, 19. Januar 2017
10.30 Uhr, Bern

SSR-Delegiertenversammlung

Freitag, 3. Februar 2017
10.45 Uhr, Bern

SVS-Delegiertenversammlung

Donnerstag, 9. März 2017
10.00 Uhr, Basel

SSR-Kongress

Dienstag, 7. November 2017
10.00 Uhr, Biel

SSR Schweizerischer Seniorenrat
CSA Conseil suisse des aînés
Consiglio svizzero degli anziani

Impressum

HERAUSGEBER

Copräsidium (SSR)

Michel Pillonel
Tel. 031 924 11 00
info@ssr-csa.ch

Redaktion deutsch:

Margareta Annen-Ruf
Tel. 033 251 36 13
margareta.annen-ruf@bluewin.ch

Reinhard Hänggi

Tel. 032 544 05 28
rhaenggi@gawnet.ch

Karl Vögeli

Tel. 079 356 39 35
karl.voegeli@medienconsulting.ch

Redaktion französisch:

Pierre Lässer
Tel. 079 208 08 45
pierre.laesser@bluewin.ch

Redaktion italienisch:

Rosemarie Porta
Tel. 091 971 90 66
rosmarieporta@bluewin.ch

Layout und Produktion:

Lithouse, 3013 Bern
Tel. 031 333 28 48
mail@lithouse.ch

Schweizerischer Seniorenrat SSR

Sekretariat Worblentalstrasse 32
3063 Ittigen / Bern
Tel. 031 924 11 00
info@ssr-csa.ch

Copräsidium und
Redaktion wünschen den
Mitgliedern und ihren
Angehörigen frohe Festtage
und ein gutes, gesundes
neues Jahr.